

Hilfe in der schlimmsten Stunde

Ohne die ehrenamtlichen Notfallseelsorger könnte der Kirchenkreis Moers diesen ökumenischen Dienst nicht mehr leisten. Es ist ein Job, der ihnen alles abverlangt

Von Harry Seelhoff

Am Niederrhein. Es ist ein Phänomen unserer Zeit, die gegenseitige Hilfe nimmt ab, die Menschen vereinzeln sich – Superintendent Ferdinand Isigkeit liefert die Begründung für die immer häufiger notwendig werdenden Einsätze der Notfallseelsorger. Ob nun Unfall, Selbstmord, Verbrechen, Feuer, medizinischer Notfall: Die Frauen und Männer der Notfallseelsorge sind da, wenn sie gebraucht werden. Rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr. Der Kirchenkreis Moers sucht weitere Freiwillige für diesen ökumenischen Dienst.

Die Nachfrage, so Isigkeit, habe sich erheblich vergrößert. Angesichts dessen „können wir das nicht mehr hauptamtlich leisten.“ Schon seit langem sind die Ehrenamtlichen im Einsatz; vor fünf Jahren wurde allerdings begonnen, ihre Ausbildung zu standardisieren. „Wir haben 170 bis 180 Einsätze im Jahr“, erläutert Notfallseelsorger und Pfarrer Bernhard Ludwig, „die Ausbildung umfasst 250 Stunden.“

Kerstin Pekur-Vogt aus Neukirchen-Vluyn ist Teil des Seelsorger-

„Wir sind ein Team. Es sind tiefe Freundschaften entstanden“

Kerstin Pekur-Vogt, Notfallseelsorgerin aus Neukirchen-Vluyn

Teams, macht freiwillig eine Woche Dienst im Monat, sieben Tage rund um die Uhr. „Es gibt Einsätze, von denen man denkt, die gibt's gar nicht“ – viel, sehr viel hat die zweifache Mutter erlebt. Wenn die Leitstelle der Feuerwehr anruft, ist sie Minuten später unterwegs. Sie weiß dann noch nicht, was sie erwartet.

Ein 19-Jähriger wollte springen

Zum Beispiel ein potenzieller Selbstmörder. „Ein junger Mann, 19 Jahre alt, drohte vom Hochhaus zu springen.“ Kerstin Pekur-Vogt wird diesen Einsatz wohl nie vergessen: „Er stand auf dem Dach, ich konnte mich ihm durch eine Wohnung stetig langsam nähern.“ Nach zwei Stunden ließ der 19-Jährige zu, dass sie mit ihm eine Zigarette rauchte. „Er hing immer wie-



Notfallseelsorger: Elke Posten (Hünxe, l.), Kerstin Pekur-Vogt (Neukirchen-Vluyn, r.), Adolfo Terhorst (l.) und Bernhard Ludwig (Moers, r.). FOTO: EGBERT SCHÄFFER

der mit den Beinen über der Brüstung.“ Nach und nach ließ er indes immer mehr Nähe zu, nach dreieinhalb Stunden verließ er mit ihr das Dach. Er stimmte seiner Einweisung in die Psychiatrie unter der Bedingung zu, dass die Notfallseelsorgerin ihn dorthin begleiten würde. „In der Tür der Psychiatrie hat er mich gedrückt und sich bedankt. Es war ein gutes Gefühl – er ist nicht gesprungen.“

Derartige Einsätze sind allerdings nicht die Regel; es sind viele kleinen Einsätze, zu denen die Ehrenamtlichen gerufen und drin-

gend gebraucht werden. Ihre Ausbildung dauert ein Jahr, und „zwischen Ausbildung und Praxis passt kein Blatt Papier“, darin sind sich Ausbilder und Ehrenamtliche einig. Eine Supervision ist für die Ehrenamtlichen verpflichtend. Sie werden nicht allein gelassen, sind ein Team. Sie sind Freunde.

i Die Ausschreibung endet am 15. August, die Ausbildung dauert vom 19. September 2015 bis 24. September 2016. Informationen und Anmeldung beim Kirchenkreis Moers unter ☎ 02841/ 1000.